

440

438

444

434

449

429

489

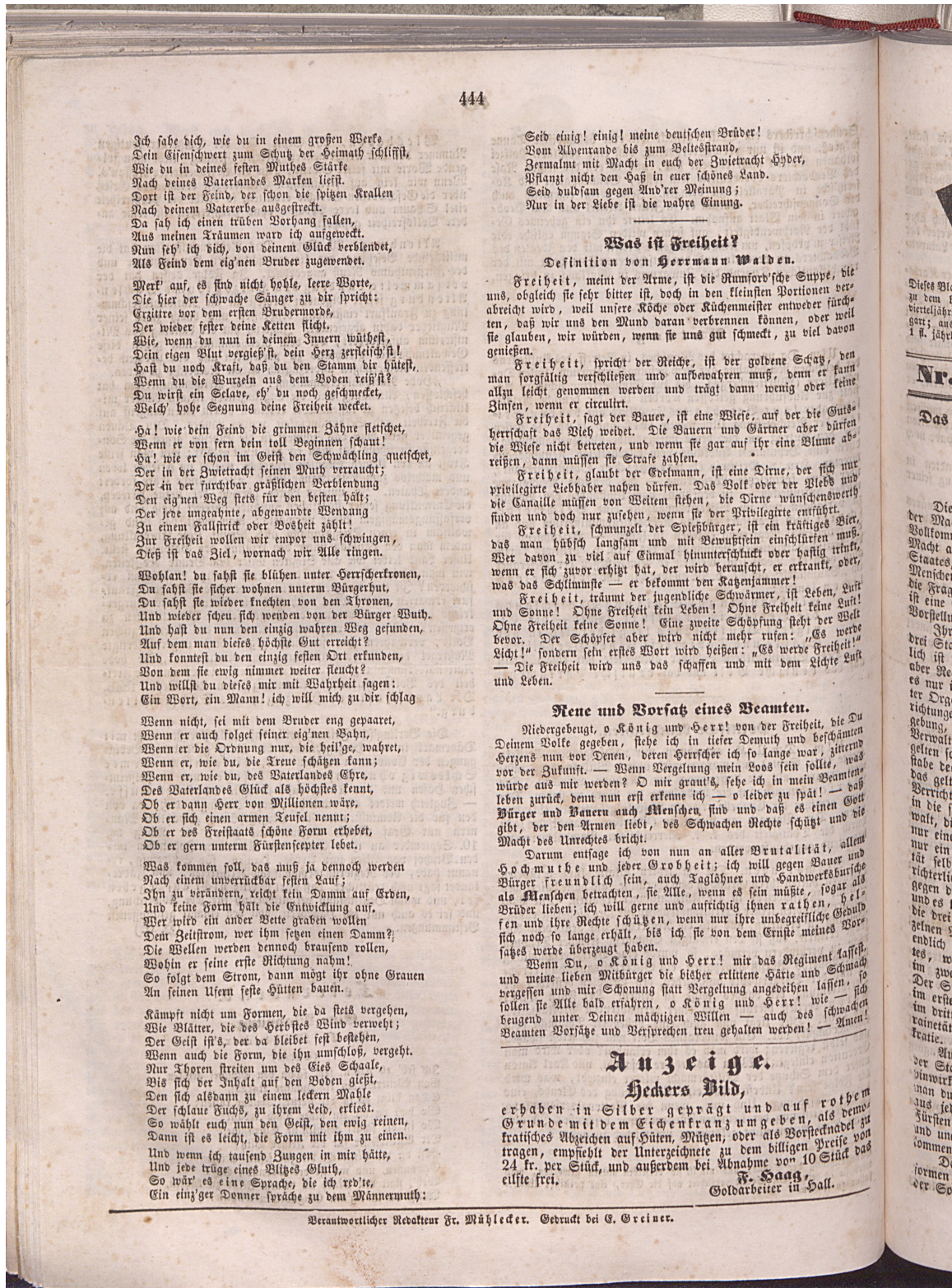
389

539

339

Ende

Anfang



Ich sahe dich, wie du in einem großen Werke
Dein Eisenwert zum Schutz der Heimath schiffst,
Wie du in deines festen Muthes Stärke
Nach deines Vaterlandes Warten liegst.
Dort ist der Feind, der schon die spizen Krallen
Nach deinem Vaterherbe ausgehret.
Da sah ich einen trüben Vorhang fallen,
Aus meinen Träumen ward ich aufgeweckt.
Nun seh' ich dich, von deinem Glück verblendet,
Als Feind dem eignen Bruder zugewendet.

Werk! auf, es sind nicht hohle, leere Worte,
Die hier der schwache Sängler zu dir spricht:
Erzühre vor dem ersten Vudermorde,
Der wieder fester deine Ketten nicht,
Wie, wenn du nun in deinem Innern wüthest,
Dein eigen Blut vergießst, dein Herz zerfestsst!
Hast du noch Kraft, daß du den Stamm dir hütest,
Wenn du die Wurzeln aus dem Boden reißst?
Du wirst ein Sclave, eh' du noch geschmecket,
Welch' hohe Segnung deine Freiheit wecket.

Ha! wie dein Feind die grimmigen Zähne stößet,
Wenn er von fern dein toll Begonnen schaut!
Da! wie er schon im Geist den Schwächling quetschet,
Der in der Zwietracht seinen Muth verhaucht;
Der in der furchtbar gräßlichen Verblendung
Den eignen Weg stets für den besten hält;
Der jede ungeahnte, abgewandte Wendung
In einem Fallstrick oder Wosheit zählt!
Ihr Freiheit wollen wir ewig uns schwingen,
Dies ist das Ziel, wornach wir Alle ringen.

Wohlan! du sahest sie blühen unter Herrscherkronen,
Du sahest sie sicher wohnen unterm Bürgerhut,
Du sahest sie wieder treaden von den Kronen,
Und wieder sehen sich wenden von der Bürger Wuth.
Und hast du nun den einzig wahren Weg gefunden,
Auf dem man dieses höchste Gut erreicht?
Und konntest du den einzig festen Ort erkunden,
Von dem sie ewig nimmer weiter flucht?
Und willst du dieses mit mir Wahrheit sagen:
Ein Wort, ein Mann! ich will mich zu dir schlag

Wenn nicht, sei mit dem Bruder eng gepaaret,
Wenn er auch folget seiner eignen Bahn,
Wenn er die Ordnung nur, die heilige, wahret,
Wenn er, wie du, die Treue schätzen kann;
Wenn er, wie du, des Vaterlandes Ehre,
Des Vaterlandes Glück als höchstes kennt,
Ob er dann Herr von Millionen wäre,
Ob er sich einen armen Teufel nennt;
Ob er des Freistaats schöne Form erhebet,
Ob er gern unterm Fürstensepter lebet.

Was kommen soll, das muß ja dennoch werden
Nach einem unerrückbar festen Lauf;
Ihn zu verändern, reicht kein Damm auf Erden,
Und keine Form hält die Entwicklung auf.
Wer wird ein ander Bette graben wollen
Dem Heilstrom, wer ihm setzen einen Damm?
Die Wellen werden dennoch brausend rollen,
Wohin er seine erste Richtung nahm!
So folgt dem Strom, dann mögt ihr ohne Grauen
An seinen Ufern feste Hüten bauen.

Kämpft nicht um Formen, die da stets vergehen,
Wie Blätter, die des Herbstes Wind verweht;
Der Geist ist's, der da bleibet fest beheden,
Wenn auch die Form, die ihn umschloß, vergeht.
Nur Thoren streiten um des Eies Schale,
Bis sich der Inhalt auf den Boden gießt.
Den sich alsdann zu einem ledern Mahle
Der schlaue Fisch, zu ihrem Leid, erkießt.
So wählet euch nun den Geist, den ewig reinen,
Dann ist es leicht, die Form mit ihm zu eimen.
Und wenn ich tausend Zungen in mir hätte,
Und jede trüge eines Blüthes Gluth,
So wär' es eine Sprache, die ich red'te,
Ein einz'ger Donner spräche zu dem Männermuth:

Seid einig! einig! meine deutschen Brüder!
Vom Alpenraude bis zum Veltessstrand,
Jermaln mit Macht in euch der Zwietracht Hyder,
Pflanz nicht den Haß in euer schönes Land.
Seid buldian gegen And'rer Meinung;
Nur in der Liebe ist die wahre Einung.

Was ist Freiheit?

Definition von Herrmann Walden.

Freiheit, meint der Arme, ist die Kimmfordsche Suppe, die uns, obgleich sie sehr bitter ist, doch in den kleinsten Portionen verabreicht wird, weil unsere Köche oder Küchenmeister entweder fürchten, daß wir uns den Mund daran verbrennen können, oder weil sie glauben, wir würden, wenn sie uns gut schmeckt, zu viel davon genießen.

Freiheit, spricht der Reiche, ist der goldene Schatz, den man sorgfältig verschließen und aufbewahren muß, denn er kann allzu leicht genommen werden und trägt dann wenig oder keine Früchte, wenn er circultirt.

Freiheit, sagt der Bauer, ist eine Wiese, auf der die Guts herrschaft das Vieh weidet. Die Bauern und Gärtner aber dürfen die Wiese nicht betreten, und wenn sie gar auf ihr eine Blume abreißt, dann müssen sie Strafe zahlen.

Freiheit, glaubt der Edelmann, ist eine Dirne, der sich nur privilegirte Liebhaber nahen dürfen. Das Volk oder der Plebs und die Canaille müssen von Weitem stehen, die Dirne wünschenswerth finden und doch nur zusehen, wenn sie der Privilegirte entführt.

Freiheit, schmuzzelt der Spielbürger, ist ein kräftiges Bier, das man hübsch langsam und mit Bewußtsein einschürfen muß. Wer davon zu viel auf einmal hinuntergeschluckt oder hastig trinkt, wenn er sich zuvor erküßt hat, der wird betrauscht, er erkrankt, oder, was das Schlimmste — er bekommt den Kagenjammer!

Freiheit, träumt der jugendliche Schwärmer, ist Leben, Lust und Sonne! Ohne Freiheit kein Leben! Ohne Freiheit keine Lust! Ohne Freiheit keine Sonne! Eine zweite Schöpfung steht der Welt bevor. Der Schöpfer aber wird nicht mehr rufen: „Es werde Licht!“ sondern sein erstes Wort wird heißen: „Es werde Freiheit!“ — Die Freiheit wird uns das schaffen und mit dem Lichte Lust und Leben.

Neue und Vorfatz eines Beamten.

Nieder gebeugt, o König und Herr! von der Freiheit, die Du Deinem Volke gegeben, stehe ich in tiefer Demuth und bescheidenen Herzens nun vor Deinen, deren Herrscher ich so lange war, zitternd vor der Zukunft. — Wenn Vergeltung mein Loos sein sollte, was würde aus mir werden? O mir graut's, sehe ich in mein Beamtenwürde zurück, denn nun erst erkenne ich — o leider zu spät! — daß Bürger und Bauer auch Menschen sind und daß es einen Gott gibt, der den Armen liebt, des Schwachen Rechte schützt und die Macht des Unrechtes bricht.

Darum entsage ich von nun an aller Brutalität, allem Hochmuth und jeder Grobheit; ich will gegen Bauer und Bürger freundlich sein, auch Tagelöhner und Handwerksbursche als Menschen betrachten, sie Alle, wenn es sein müßte, sogar als Brüder lieben; ich will gerne und aufrichtig ihnen rathen, helfen und ihre Rechte schützen, wenn nur ihre unbegreifliche Geduld sich noch so lange erhält, bis ich sie von dem Grusse meines Wortes überzeugt haben.

Wenn Du, o König und Herr! mir das Regiment laßt, und meine lieben Mitbürger die bisher erlittene Härte und Schwere vergessen und mir Schonung statt Vergeltung angeheißeln lassen, so sollen sie Alle bald erfahren, o König und Herr! wie — sich beugend unter Deinen mächtigen Willen — auch des schwachen Beamten Vorsätze und Versprechen treu gehalten werden! — Amen!

Anzeige.

Heders Bild,

erhaben in Silber geprägt und auf rothem Grunde mit dem Eisenkranz umgeben, als demokratisches Abzeichen auf Hüten, Mützen, oder als Vorstrecknadel zu tragen, empfiehlt der Unterzeichnete zu dem billigen Preise von 24 Kr. der Stück, und außerdem bei Abnahme von 10 Stück das erste frei.

K. Haag,
Goldarbeiter in Hall.